

Sanieren oder abreißen?

Bei der Wegberger Gesprächsrunde „**Vereine im BGZ**“ regten Ratsmitglieder von SPD, FDP und Grüne sowie Vereinsvertreter an, ein **Sanierungskonzept** für das Gebäude zu erstellen. Die CDU warnt vor „immensen **Kosten**“.

VON MICHAEL HECKERS

WEGBERG Wie kann das BGZ erhalten werden? Über diese Frage diskutierten die im Begegnungszentrum (BGZ) an der Beecker Straße beheimateten Vereine mit den Beigeordneten Rudolf Fabry und Eduard Schneider von der Wegberger Stadtverwaltung sowie einigen Ratsmitgliedern.

„Wir wollen bleiben“

Die Vereine fürchten, dass sie das BGZ 2008 verlassen müssen. Bis dahin soll nach Vorstellung der Verwaltung zumindest ein Teil der Vereine in die sanierte Ramachers Mühle neben dem Rathaus umziehen. Doch mit Ausnahme des Historischen Vereins, der noch mit der Stadt über die räumlichen Voraussetzungen verhandelt, ist kein Verein zu einem Umzug bereit. „Wir wollen bleiben“, lautete der Tenor der Stellungnahmen von Manfred Sziedat (TuS Wegberg), Hans-Werner Köhler (Stadtsporthverband), Harald Kersten für die Arbeiterwohlfahrt, Josef Besancon (Männergesangverein „Liederkranz“), Gabi Peterek (Mütterzentrum), Karlheinz Bonitz und Hubert Kaisers (Theaterverein „Schwalmbühne“ Harbeck) sowie Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes, dem Budoclub und Erich Rophol von der Stadtgarde. Karlheinz Bonitz sagte, dass die Vereine bald die Verlängerung der Nutzungsverträge beantragen würden. Sollte das BGZ geschlossen werden, würden nicht nur Mauern auseinander gerissen, sondern auch eine über Jahre gewachsene Vereinsgemeinschaft, die ihresgleichen suche.

Beigeordneter Schneider sagte, dass die Stadt das Gebäude nicht ohne weiteres abreißen könne. Dazu sei ein Ratsbeschluss notwendig, der aber nicht vorliege. Technischer Beigeordneter Rudolf Fabry ergänzte, dass die Gespräche mit den Vereinen über den Umzug in die Ramachers Mühle noch nicht abgeschlossen seien. Man solle die Fördermittel für die Sanierung nicht gefährden: „Wenn Schaden für die Stadt entsteht, wäre das ein Schildbürgerstreich.“ Gabriele Braun (CDU) wies auf die hohen Kosten hin, die die Bewirtschaftung des BGZ verursache. Fabry bezifferte den ungedeckten Betrag auf rund 54 000 Euro pro Jahr. „Diese Summe ist nicht erschreckend“, befand Markus Groß (Grüne) und schlug wie Harald Kersten (SPD) vor, ein langfristig angelegtes Sanierungskonzept für das BGZ vorzulegen. Josef Bertrams (FDP) wies auf das hohe Engagement hin, mit dem die Vereine das BGZ in Eigenregie instand hielten: „Eine solch vorbildliche Initiative darf die Stadt nicht mit dem Abriss des BGZ bestrafen.“